

## ***1 Sam 3,3b-10.19 + Joh 1,35-42***

*Wenn ich einmal groß bin, werde ich Pfarrer – denn der arbeitet ja nur sonntags und nur eine Stunde!*, erklärte mir ein Kind einmal im KIGA.

Liebe Schwestern und Brüder, lieber Kinder liebe Jugendliche!

*Wenn ich einmal groß bin, werde ich Pfarrer – denn der arbeitet ja nur sonntags und nur eine Stunde!* Die Wirklichkeit sieht anders aus – das merken auch Kinder sehr schnell. Der Pfarrer ist auch im Altenheim und feiert dort Gottesdienste und macht Besuche; bereitet eine Taufe vor, führt ein Traugespräch und hat manchmal mehrere Beerdigungen pro Woche. Gott sei Dank gibt es viele helfende Hände: Sekretärinnen, pastorale Mitarbeiter(innen), Religionslehrer(innen) und Erzieher(innen), haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) in der Pfarrei und im Seelsorgebereich.

*Wenn ich groß bin, werde ich Pfarrer – denn der arbeitet ja nur sonntags und nur eine Stunde!* Es ist zwar „etwas mehr“ als eine Stunde, aber trotzdem ist es ein schöner und mich erfüllender Beruf, ja eine Berufung. Der Alltag eines Priesters ist „Leben in seiner ganzen Vielfalt“. Daher ist es gut, schrittweise hineinzuwachsen. Für mich war schon während meines Studiums wichtig, eine Zeit in einer Pfarrei zu leben und mit im Pfarrhaus zu wohnen, um den Alltag und die Anforderungen eines Priesters hautnah kennen zu lernen. Nach dem Studium und später als Diakon kamen neue

Aufgaben hinzu. Wieder wohnte und lebte ich bei einem erfahrenen Priester, um zu sehen, wie er den Alltag meistert und von ihm zu lernen, wie Samuel vom Priester Eli (= Hintergrund zu *1 Sam 3,3b-10.19*). Nach der Priesterweihe wohnte ich als Kaplan erneut in einer Arbeits-, Gebets- und Lerngemeinschaft wieder mit einem anderen Pfarrer in einer Art Priester-WG.

*Wo wohnst du? (Joh 1,38)*, fragen zwei Jünger des Johannes, die einen neuen Weg einschlagen und Jesus nachfolgen wollen. Sie hatten sich an seine Fersen geheftet, denn Johannes hatte auf IHN hingewiesen: *Seht, das Lamm Gottes! (Joh 1,36)* Sie bleiben Jesus auf den Fersen; sie folgen IHM, bis ER sie anspricht: *Was sucht ihr? (Joh 1,38)* Oder noch schärfer formuliert: *Was wollt ihr?* Sie wollen alles, nur keine Oberflächlichkeit oder vorgetäuschte Fassade. Die beiden wollen Jesus kennen lernen – ganz privat: Sie wollen sehen, *wo* und *wie* ER lebt; wie ER sein Leben gestaltet und ob ER lebt, was ER predigt; sie wollen prüfen, ob sie ein Leben in seiner Nachfolge führen und leben können; und sie wollen sehen, was sie von IHM für ihr Leben lernen können. Deshalb fragen sie: *Meister, wo wohnst du? (Joh 1,38)*

Und Jesus lädt sie ein: *Kommt und seht! (Joh 1,39)* Einen Tag verbringen sie mit Jesus – ganz privat. Sie erleben, was echte Nachfolge bedeutet – sie sehen und lernen, was es heißt, für andere Menschen da zu sein. Das erste Treffen mit Jesus dauert nur einen Tag..., aber es ist lang genug, um so viel von Jesus zu erfahren, dass sie sich sicher sind: ER ist der von Gott gesandte Messias. *Wir haben den Messias gefunden (Joh 1,41)*,

mit diesen Worten überzeugt Andreas seinen Bruder Simon. Er führt ihn zu Jesus und diese Begegnung verändert sein Leben – das ist Berufung.

*Wo wohnst du?* Diese Frage ist auch meine und hoffentlich auch ihre Frage.

Entscheidend ist nicht, wo ich als Priester wohne, ob in Schwarzenbach, Rehau oder Oberkotzau, sondern entscheidend ist, wo Jesus Christus wohnt, wo ER bei uns zu finden ist! ER lädt auch uns zu sich ein: *Kommt und seht!* Wer sich in die Nähe Jesu begibt und IHN und seine Botschaft kennen lernt, wird selbst zum Zeugen/zur Zeugin und führt andere zu Jesus.

Zeuge sein, setzt voraus, dass ich bei Jesus Christus einkehre, dass ich mich von IHM einladen lasse und IHN immer wieder dort besuche, wo ER zu Hause ist. Das können Orte des Gebetes und Schweigens sein, der Gottesdienst in der Kirche genauso wie ein Krankenbett im Klinikum; der Friedhof als Ort der Trauer und des liebevollen Erinnerns ebenso wie die Flüchtlingsunterkunft oder das Seniorenheim. Wenn wir an diesen Orten Jesus suchen und finden, ja bei IHM und bei den Menschen wohnen, dann werden wir die Vielfalt der Berufungen entdecken: Bei Jesus gibt nicht nur einen Weg der Nachfolge, sondern so viele Wege wie es Menschen gibt. Menschen wie Sie, die Nachfolge auf ganz vielfältige Weise in Familie und Beruf und auch in unserer Pfarrgemeinde mit Leben erfüllen: als Erstkommunionmutter oder Pfarrgemeinderat, als Lektor, Ministrant oder als Beter.

*Wenn ich einmal groß bin, dann werde ich ... Zeuge für Jesus Christus – begeistere hoffentlich andere von IHM und führe sie zu IHM! AMEN.*